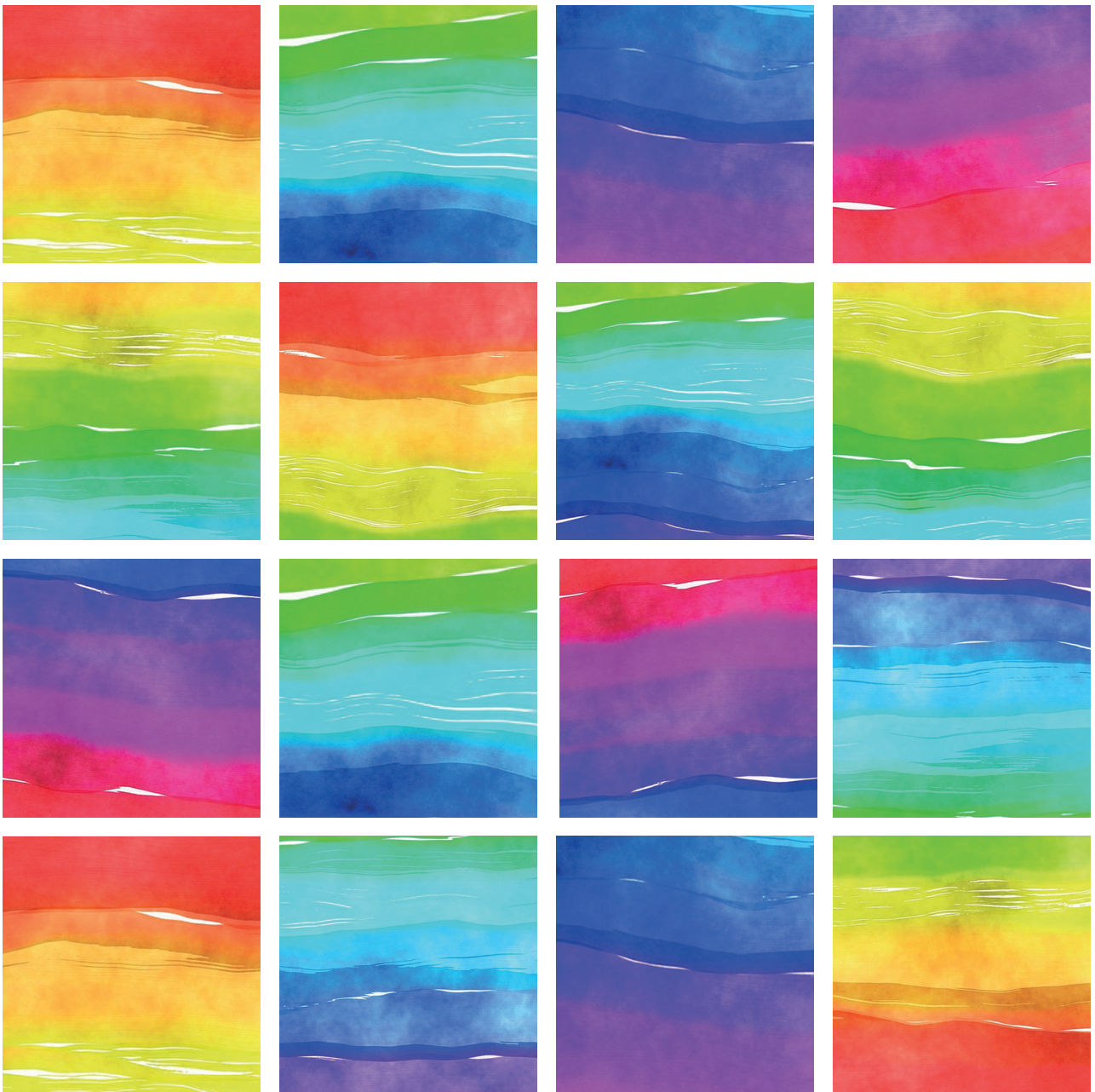


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
„Seestraße“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte „Seestraße“
Seestraße 2, 45357 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte Seestraße. Wir nutzen unsere Konzeption als Arbeitsgrundlage, als Orientierung und Hilfe in Entscheidungssituationen. Sie dient uns auch zur Reflexion. Ferner möchten wir so die pädagogische Arbeit transparent machen.

Unsere Konzeption ist offen für neue Impulse und entwickelt sich aufgrund dauernd ändernder Regelungen, Gesetze und neuer Erkenntnisse fortwährend weiter.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neu gestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 26 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit. Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger an.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für neuzugewanderte Menschen und Migranten.

Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften mehr als 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achte Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die zweigruppige Einrichtung ging am 01.08.2022 in Betrieb. Die Tagesstätte befindet sich im Stadtteil Essen-Frintrop im äußersten Nord-Westen des Stadtgebietes. In der Nachbarschaft liegen unsere evangelische Kirche sowie der angrenzende Friedhof, die fußläufig schnell zu erreichen sind. Die Lage bietet viele Ausflugs- sowie Einkaufsmöglichkeiten, die durch gute Bus- und Straßenbahnverbindungen verknüpft sind.

Wir arbeiten auf allen Ebenen eng mit der evangelischen Kirchengemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede zusammen. Für uns ist es selbstverständlich im ökumenischen Sinne mit unseren evangelischen Gemeinden zu arbeiten.



d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Wie schon erwähnt, liegt unsere zweigruppige Kita in guter Lage des Essener Stadtbezirkes IV. Bergeborbeck im Osten sowie Gerschede und Frintrop im Süden. Zudem an den in Oberhausen liegenden Stadtteil Borbeck im Westen und Vondern, ebenfalls an den in Bottrop liegenden Stadtteil Ebel. Dieser liegt im Norden.

Das unmittelbare Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung ist geprägt von zahlreichen Grünflächen. So besteht fast ein Viertel der Fläche von Dellwig aus Parks, Grünanlagen, Spiel- und Sportplätzen, außerdem aus Wald- und Wasserflächen. Der Gleispark und der Rhein-Herne-Kanal laden zur Naherholung in unserem Stadtteil ein. Es liegt in einem mittelschichtsgeprägten Wohngebiet, mit Einfamilienhäusern und mehrgeschossigen Gebäuden, welches fußläufig, mit dem Auto sowie öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist.

Die evangelische Gnadenkirche und der angrenzende Friedhof, die direkt an unserer Einrichtung gelegen sind, gehören zur Kirchengemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede, mit der wir sehr eng zusammen arbeiten. Wir stehen in engem und regelmäßigem Austausch, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der religionspädagogischen Arbeit. Unsere Partnerkita des Diakoniewerks Essen, das viergruppige Familienzentrum „Zugstraße“, liegt in fußläufiger Entfernung im gleichen Stadtteil und Gemeindebezirk.

Die Kindertagespflege des Diakoniewerks Essen in Dellwig, ist ein engmaschiger Partner, mit dem wir in unserem Stadtteil effizient zusammen arbeiten.

Mit unserer zuständigen Erziehungsberatungsstelle in Essen-Borbeck kooperieren wir eng und können im Bedarfsfall von dort rasche und unbürokratische Hilfe vermitteln. Gleiches gilt für die systematische Kooperation mit der Bezirksstelle des Allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes, mit dem wir vertrauensvoll zusammenarbeiten um gegebenenfalls auch von dort Hilfe zur Erziehung zu vermitteln. An Stadteilkonferenzen und Veranstaltungen im Gemeinwesen beteiligt sich die Kita „Seestraße“ aktiv.

Zu den nahegelegenen Grundschulen wie Altfriedschule, Regenbogenschule und Kraienbruchschule pflegen wir einen engen, regelmäßigen und systematisierten Kontakt mit abgestimmten Methoden des Übergangsmanagements. Ebenfalls besteht eine engmaschige Beziehung zu der Havensteinschule, die zwar schon in Oberhausen liegt, jedoch in unser Einzugsgebiet fällt.

Mit eigenen Aktivitäten, wie der Mitgestaltung von Adventsfenstern, der Organisation des Martinsumzugs, etc. verstehen wir uns im Verbund mit Eltern, Kindern und der Gemeinde als eigenständiger Akteur mit positiver Wirkung in unserem Stadtteil.

e. Raumkonzept

Das Raumkonzept orientiert sich an der pädagogischen Konzeption der Kindertageseinrichtung. Wir möchten den Kindern eine Umgebung anbieten, in der sie sich wohl fühlen. Räume können Raum geben, Räume können auch einengen. Um sich eigentätig mit der Welt auseinanderzusetzen braucht das Kind viele Erfahrungsräume und Möglichkeiten. Natürlich müssen die spezifischen Belange der unterschiedlichen Altersgruppen berücksichtigt werden. Wir geben durch die Gestaltung der Gruppen und Nebenräume die unterschiedlichsten Möglichkeiten sich zu bewegen, zu experimentieren, zu entspannen, laden ein zum Spielen, gestalten, Bücher zu betrachten etc.



Über den Flur erreicht man zwei Gruppenräume mit Nebenräumen, unsere Küche, den Turn- bzw. Mehrzweckraum, das Büro, sowie Sanitärräume mit Kindertoiletten und dazugehörigem Wickelbereich.

Besonderen Wert legen wir auf unser naturbelassenes Außengelände, welches gerade angelegt wird.

f. Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten pädagogische Fachkräfte. Diese sind in Vollzeit angestellt. Zusätzlich sind wir in der Ausbildung aktiv.

Alle Mitarbeiterinnen bilden sich ständig durch Fortbildungen weiter. Musische, kreative und pädagogische Kompetenzen der Erzieherinnen bereichern unsere pädagogische Arbeit und bieten den Kindern eine Vielfalt an Entwicklungsmöglichkeiten.

Zusätzlich haben einige Erzieherinnen im Haus Qualifikationen im Bereich Sexualpädagogik und Musikpädagogik.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.

h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte Seestraße bietet 40 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Alle Kinder nehmen am Mittagessen teil.

Die Elternbeiträge werden über das Jugendamt abgerechnet; das Verpflegungsgeld (Mittagessen) wird von den Eltern per Einzugsermächtigung direkt an das Diakoniewerk Essen geleistet.

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Nach der jährlichen Bedarfsanalyse werden die Öffnungszeiten festgelegt:
Bei Inbetriebnahme wie folgt:

Montags bis freitags: 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr; Blocköffnung (35 Stunden Kinder) bis 14.30 Uhr;
Ganztags (45 Stunden Kinder) bis 16.15 Uhr.

In den Sommerferien schließen wir für drei Wochen die Einrichtung. In der Zeit zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel sind allgemeine Betriebsferien. Ferner schließt die Kita an 2 Brückentagen im Jahr.



Um unsere Arbeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln nutzen wir weitere Tage als pädagogische Planungstage, die vorher bekannt gegeben werden.

1. Haltung

a. *Bild vom Kind*

In unserer Arbeit stellen wir immer wieder von neuem fest, dass das Kind am besten weiß, was es gerade für seine Bildung und Entwicklung braucht. Mit viel Energie, Lust, Motivation, Freude und Neugierde verfolgt es die Weiterentwicklung seiner Kompetenzen. Wir gehen davon aus, dass Kinder mit eigenen Kompetenzen und vielfältigen Ressourcen und kreativen Fähigkeiten nicht nur auf die Welt kommen, sondern diese auch eigenständig für ihre Persönlichkeitsentwicklung nutzen. Sie brauchen Raum, Bewegung und Freiheit, um über selbstständiges Handeln Selbstwirksamkeit zu erfahren/erleben. Die „Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist grundlegend. Kinder müssen erleben können, dass ihre soziale und dingliche Umwelt beeinflussbar ist, dass ihre Ideen und Vorstellungen ernst genommen werden. So lernen sie, dass sie mitverantwortlich sind für die Gestaltung ihrer Welt. Dafür brauchen sie Erwachsene, die ihnen die Zeit, den Raum und den Respekt, die Feinfühligkeit und die Wertschätzung entgegenbringen, damit sie diesen Weg gehen können. Wenn sich Kinder über ihre Selbstwirksamkeit bilden, lernen und Erfahrungen sammeln können, stärken wir sie fürs Leben. Die Kinder lernen Regeln für das Zusammenleben, halten sich an Absprachen, treffen Verabredungen, Interessenabstimmungen und Konfliktregelungen. Erfahrung des Zusammenlebens und Füreinander Daseins werden für die Kinder erlebbar. Die Kinder entwickeln vielfältige soziale Kompetenzen wie gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

b. *Bildungsverständnis*

Wir achten auf die Bedürfnisse, Fragen und Interessen der Kinder und machen sie zur Grundlage unserer Arbeit. Wir versuchen die Fragen der Kinder aufzunehmen und wirklich zu verstehen. Durch die Gestaltung der Räume und des Außengeländes möchten wir bei den Kindern vielfältige Interessen und Ideen wecken. Kinder lernen in erster Linie durch eigene Erfahrungen. Wir gestalten das Leben in der Kita so, dass die Kinder die Bereitschaft und die Fähigkeit erwerben ihr Leben aktiv zu gestalten. Wir erleben eine große Gemeinschaft von der alle profitieren: die Jüngeren werden eingeführt, ihnen wird geholfen; die Älteren zeigen was sie schon können und erleben Anerkennung. Ein gegenseitiges Rücksichtnehmen gehört in unseren Alltag. Die kognitive Entwicklung des Kindes bedarf der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt. Eigentätigkeit, Experimentieren und Auseinandersetzung mit der Umwelt sind Voraussetzungen für verstehendes Lernen.

c. *Pädagogische Zielsetzung*

Wir sind der Meinung, dass Kinder und auch deren Eltern einen Ort brauchen, an dem sie sich wohl fühlen, an dem sie vieles entdecken, forschen, ausprobieren und lernen können, an dem sie Menschen begegnen, die offen für ihre Bedürfnisse sind. Sie erfahren Wärme, Empathie und Respekt. Um dies aufzugreifen und in Hinblick auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder, ergibt sich, für unsere pädagogische Arbeit, der situative Ansatz.

Unser pädagogischer Alltag wird in erster Linie an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder festgelegt. Für uns sind die Kinder eigenständige Persönlichkeiten, denen Raum gegeben wird,



ihre Wünsche und Ideen in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Sie bewegen sich in einem sicheren Umfeld, das nach ihren Bedürfnissen gestaltet ist. Vielfältige Angebote aus allen Bildungsbereichen werden jährlich individuell auf die Anliegen und Interessen der Kinder angepasst.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungängste und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung



geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen ausschließlich sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.

3. Übergänge gestalten

Wenn Kinder in unsere Einrichtung kommen, erleben sie oft den ersten Übergang vom Elternhaus zur Kindertageseinrichtung. Häufig ist es für die Eltern das erste Mal, dass ihr Kind alleine Kontakt zu Kindern und Erwachsenen aufbaut. Für alle Beteiligten ist es ein bedeutsamer Schritt der mit vielen Veränderungen verbunden ist. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Sie gehören zum Leben jedes einzelnen Menschen. Durch gruppenübergreifende Angebote haben die Kinder der Tagesstätte Seestraße zu allen pädagogischen Mitarbeiterinnen vertrauten Kontakt.

Auf den Übergang in die Grundschule bereiten wir die Kinder durch gezielte Projekte vor. Es geht uns hier nicht um die Vorwegnahme der Bildungsinhalte der ersten Klasse sondern darum, das Kind zu stärken und seine Neugier auf neue Bildungsinhalte zu wecken.

4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.



An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. Eingewöhnung in der Kita

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Die Länge der Eingewöhnung muss individuell gestaltet werden und ist bei jedem Kind unterschiedlich.

Bei unserem Kennenlernnachmittag, der vor der Eingewöhnung stattfindet, werden die Eltern über die Eingewöhnungsphase informiert und die jeweiligen Gewohnheiten des Kindes besprochen. Auch wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, eine konstante Bezugsperson, die das Kind in dieser sensiblen Phase begleitet, zu haben. Während dieser Zeit werden die Dienstpläne so gestaltet, dass die jeweilige BezugserzieherIn das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

In den verschiedenen Bildungsbereichen lernen die Kinder ganzheitlich durch Anschauung bzw. Erfahrung. Die Bildungsbereiche gehen ineinander über und können nicht losgelöst voneinander gesehen werden.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes Kindes. In unserer Einrichtung ist Bewegung Alltag. Alle Räume bieten Bewegungserfahrungen unterschiedlicher Art und ein großzügiges Außengelände rundet das Bewegungsangebot ab. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum für individuelle Bewegungsangebote. Zudem finden mehrmals wöchentlich Turnangebote statt.



Körper, Gesundheit und Ernährung

Das Essverhalten wird maßgeblich in den ersten Lebensjahren durch uns Erwachsene geprägt. Somit stehen wir in der Pflicht, Kindern einen bewussten Umgang mit gesunder Ernährung vorzuleben und dienen ihnen als Vorbilder. In der Kita Seestraße ist Essen weit mehr als reine Nahrungsaufnahme. Es ist ebenso Genuss und Freude, die den Kindern täglich mit auf den Weg gegeben werden.

In unserer Einrichtung bieten wir täglich ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Frühstück in Buffetform an. Dafür wird frisch eingekauft. Wir achten immer darauf, dass den Kindern saisonales Obst und Gemüse zur Verfügung steht.

Im letzten Kindergartenjahr beschäftigen wir uns mit den Vorschulkindern intensiver mit gesunder Ernährung und gehen hierbei auf die Wichtigkeit allerlei Lebensmittel sowie der Ernährungspyramide ein. Die Kinder entwickeln ihre Selbstkompetenz über ihren eigenen Körper. Dabei ist es wichtig, nicht nur aktiv zu sein, sondern auch Ruhephasen zu schaffen. In unserer Einrichtung findet nach dem Mittagessen eine Entspannungsphase statt. In den 30 Minuten kuscheln und träumen die Kinder, begleitet von einer beruhigenden Melodie und einem schönen Licht. Die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, schlafen in dieser Zeit ein und dürfen danach noch ihren Schlaf in Ruhe beenden.

Sprache und Kommunikation

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick)

Der kindliche Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, der einen wesentlichen Teil des Entwicklungs- und Bildungsverlaufs ausmacht. Sprache zu erwerben gehört zur Entwicklung jedes Kindes. Uns ist es wichtig, Sprache nicht nur mit Gestik und Mimik, sondern auch mit Worten zu begleiten. Dabei sehen wir uns als sprachliches Vorbild für die Kinder.

Soziale, kulturelle Bildung

Für jeden Bildungsprozess sind Beziehungen eine Grundvoraussetzung. Beispielsweise im Morgenkreis wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich als Gesamtgruppe auszutauschen und zu erleben. Hierbei wird ihnen Raum gegeben, von sich und ihrem Erlebten zu erzählen und miteinander zu teilen. Jedem Kind ist dabei selbst überlassen, was es von sich preisgeben möchte.

Ferner erleben wir das Freispiel als einen wichtigen sozial kulturellen Bildungspunkt. Die Kinder haben die Chance ihre Spielpartner frei zu wählen und sich so sozial/ emotional zu stärken. Wir bieten den Kindern Spielimpulse. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich selbst und den Raum, den sie dafür brauchen, im Freispiel zu wählen.

Um den Kindern den Aspekt der Kunst und Kultur näher zu bringen steht den Kindern ein Kunstatelier zur Verfügung. Dort finden abwechslungsreiche Projekt/Angebote statt.

Darüber hinaus besuchen wir kindgerechte Kunstausstellungen und Theatervorführungen. Es ist uns wichtig, die Altersstufen zu mischen um jedem Kind die Möglichkeit zu geben Kunst und Kultur kennen und wertschätzen zu lernen.

Musisch-ästhetische Bildung

Die Musik, als Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita Seestraße, ist fest in unseren Alltag integriert. Wir geben den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten ihre Musikalität zu entdecken. Die Kinder entdecken in Liedern und Singspielen ihre Stimme, schulen ihr Gehör, erleben Musik und Rhythmus als Bewegung und probieren gerne Instrumente aus. Musik fördert die Sprachfähigkeit, die Motorik, die auditive und nicht zuletzt die emotionale Wahrnehmung. In unserem Gruppenalltag finden vielfältige musikalische Anregungen statt. Wir singen



im Spielkreis themenbezogene Lieder, spielen Rhythmus- und Singspiele. Das Singen verbindet Kulturen und Generationen. Es überwindet Sprachlosigkeit, vermittelt Heiterkeit, Geborgenheit und Wohlbefinden.

Gestalten ist eine Form des Spielens. Die Kinder haben in der Einrichtung Zugriff auf unterschiedlichste Materialien, die die kreative und ästhetische Bildung fördern. Dabei gewinnt die Handlungsfähigkeit der Kinder immer mehr an Sicherheit und ihrer Sinneswahrnehmung sind keine Grenzen gesetzt.

Religion & Ethik

In unserer Kita möchten wir den Kindern den christlichen Glauben näher bringen und erlebbar machen. Mit bekannten Geschichten und Gebeten aus der Bibel sowie kleinen Andachten und Familiengottesdiensten mit unserem Gemeindepfarrer, gestalten und zelebrieren wir gemeinsam das Christenjahr. Aber auch andere kulturelle Ereignisse werden mit den Kindern besprochen und erläutert. Denn ebenso gehört es für uns dazu, den wertschätzend- respektvollen Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Weltanschauungen und Religionen an die Kinder weiter zu geben.

Mathematische Bildung

Kinder sind von Zahlen fasziniert. Sie lieben es zu zählen, zu konstruieren, mit Formen zu experimentieren und zu bauen sowie Abzählreime in ihren Alltag zu integrieren. In jeder Gruppe wird für diesen Bildungsbereich passendes Spielmaterial angeboten. In Projekten wird die Bedeutung der Zahlen spielerisch, individuell und bildlich vertieft.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Was macht der Wind wenn er nicht weht, was denkt eine Blume wenn sie blüht,
woher komme ich, woher kommst du,
Fragen gibt´s unendlich viele,
Fragen sammeln sich im Nu,
Fragen gibt´s unendlich viele,
ich frag genauso viel wie du.“
(Songtext: Fragen von Nena)

All jenes sind Fragen, die sich Kinder in ihrem Leben stellen. Um dieser Wissbegierde nachzugehen, binden wir die Natur in unseren Kindergartenalltag mit ein. Dies bedeutet, dass die Kinder der Kita Seestraße bei Wind und Wetter draußen anzutreffen sind. Die Jahreszeiten werden nicht nur in Sitzkreisen, sondern auch in der freien Natur thematisiert (z.B. Waldtag). Durch Gartenaktionen sind Beete entstanden, in denen Pflanzen sowie Gemüse gemeinsam mit den Kindern angebaut wird.

Ökologische Bildung

Kinder müssen ihre Umwelt kennen lernen, diese beschützen und bewahren. Um diesen pädagogischen Auftrag zu erfüllen, gestalten wir vor allem im letzten Kitajahr ein besonderes Programm für die Kinder. Mülltrennung und Umweltschutz sind Themen, mit denen wir uns befassen und die in Projekten für alle Kinder ausgearbeitet werden.



Medien

In der heutigen Zeit ist es wichtig, den Kindern einen bewussten Umgang mit Medien zu zeigen. In der Kita Seestraße werden Medien in Form von Fotos präsent gemacht. Diese finden die Kinder sowie Eltern nicht nur in ihren Portfolioordnern sondern auch an den Infowänden, in Form von Aushängen etc. Bücher, Hörbücher sowie Spiele gehören zu unserem pädagogischen Alltag dazu. Zu besonderen Anlässen werden auch „neue Medien“ wie PC und/oder Beamer eingesetzt.

c. *Kinder haben ein Recht auf Bildung*

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag ist gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. *Inklusion*

Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Hierbei ist uns ein wichtiges Anliegen, Kinder mit einem besonderen Förderbedarf zu integrieren und einen gemeinsamen Gruppenalltag zu schaffen. Wir als evangelische Kindertagesstätte Seestraße sehen uns als einen Ort in dem sich jedes Kind frei entwickeln kann. Seit vielen Jahren gehört es zu unserer konzeptionellen Arbeit, Kindern mit Behinderung oder von Behinderungen bedroht gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten zu ermöglichen. Die enge Zusammenarbeit mit den Familien spielt eine wesentliche Rolle und ist Voraussetzung, um den Kindern die bestmögliche Förderung zu gewährleisten. Wir ermöglichen den Kindern das Leben und Lernen in der Regelgruppe mit spezifischer Entwicklungsförderung für die einzelnen Kinder mit Behinderung verbunden mit allgemeiner pädagogischer Entwicklungsförderung für alle Kinder der Einrichtung.

Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten suchen wir nach Unterstützung z. B. durch Integrationshelfer, Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen.

e. *Sprachförderung*

Kinder können ihre sprachlichen Fähigkeiten entwickeln, wenn ihnen eine Atmosphäre geboten wird, in der sie sich angenommen und akzeptiert fühlen. Ihre Sprechfreude wird aufgegriffen und die Kinder werden zum Sprechen ermutigt. Es ist ebenfalls grundlegend, die Kinder genau zu beobachten und neben ihren sprachlichen Fähigkeiten auch die jeweilige Interessenlage einzuschätzen, um die Kinder gezielt unterstützen zu können. Hier wird Sprache bewusst eingesetzt, um den Kindern vielfältige sprachliche Anregungen zu geben. Im Alltag gibt es die verschiedensten Sprachanlässe und die Kinder geben viele Ideen und Impulse. Das gemeinsame Spielen und Handeln, sowie die Vielfalt der Materialien geben die Möglichkeit, darüber ins Gespräch zu kommen. Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern regt zum Nachfragen und



Weitererzählen an. Die Kinder können sich über Singen, Tanzen, Finger- und Bewegungsspiele, Mitmachgeschichten, Rhythmik und Reime einbringen. Der Dialog mit den Kindern steht dabei im Fokus. Sie werden über offene Fragen, wie: "Was passiert da?", zum Sprechen motiviert. Ebenso lernen die Kinder der Kindertagesstätte Seestraße einander zuzuhören. Die Kinder probieren selbst aus, spielen mit Sprache und entdecken, welche vielfältigen Möglichkeiten sie ihnen eröffnet. Sie lernen Wünsche zu äußern und Gefühle zu beschreiben. Sprachförderung geschieht auf diese Weise in unserer Einrichtung integriert in den Alltag.

f. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung (LISEB 1+2, SISMEK/SELDAK)
- die gesamtheitliche Entwicklung (Auf einen Blick!)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation)



Portfolio

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und eine ressourcenorientierte Bildungsdokumentation. Um den Bildungsprozessen Ihres Kindes auf die Spur zu kommen, um es zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern, legen wir von Anfang an mit jedem Kind ein Portfolio an. Hierbei können die Kinder die Gestaltung des Portfolios mitbestimmen.

Nach Abschluss der Kindergartenzeit geht das Portfolio in den Besitz des Kindes über. Es kann für Eltern und Kinder ein wertvolles Andenken sein, das viele Erinnerungen und Gesprächsanlässe über eine wichtige und besondere Zeit des Lernens und Wachsens birgt.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind. In der familienunterstützenden Kindergartenarbeit werden die Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, sodass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im Alltag eine:

- vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und Erzieherinnen und Erzieher
- Transparenz seitens der Einrichtung
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

b. Formen der Zusammenarbeit

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten. Kurzkontakte beim Bringen und Holen der Kinder, sowie Tür- und Angelgespräch sind wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesen Gesprächen besteht die Möglichkeit, täglich gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags, sowie sich über Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse auszutauschen. So werden die Eltern täglich über die wichtigsten Ereignisse des Tages, bei Bedarf über das Ess- und Schlafverhalten informiert. Dies ist sowohl für die Erzieherinnen und Erzieher als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Entwicklungsgespräche

Die geplanten Entwicklungsgespräche finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl die Eltern als auch die Erzieherinnen und Erzieher können den Wunsch nach einem Gespräch äußern. In der Regel finden im Kindergarten einmal pro Jahr Entwicklungsgespräche mit den Eltern jedes Kindes statt. Inhalte der Entwicklungsgespräche sind u. a.

- der Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld



Elternbeirat

Der Elternrat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Elternbeiratssitzungen finden ca. alle 12 Wochen statt.

Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet sie an die Leitung weiter.

Kundenbefragung

Jedes zweite Jahr findet eine Elternbefragung statt. Anonym können die Eltern ihre Meinung Wünsche, Ideen und Veränderungsvorschläge zum Ausdruck bringen. Die Einrichtung bekommt einen Überblick über die Zufriedenheit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Wünsche und Veränderungen in die pädagogische Arbeit mit einbeziehen. Die Ergebnisse der Kundenbefragung werden ausgewertet.

Aushänge/Infos

Informationen über Alltagsaktivitäten und Bildungsprojekte sowie über bereichsinterne Belange und Informationen von Seiten der Leitung und der Gruppen hängen für alle Eltern einsichtig an einer Pinnwand im Gang aus.

Elternbriefe

Wichtige Infos oder Einladungen werden an alle Eltern in Form eines Elternbriefes in die jeweiligen Postfächer des Kindes weitergegeben.

Veranstaltungen

In der Kita Seestraße finden regelmäßig Veranstaltungen für Familien statt. Diese werden zum größten Teil gemeinsam mit der Kita Zugstraße veranstaltet. Dazu gehören Familiengottesdienste, wie z.B. der Weihnachtsgottesdienst, unterschiedliche Elternnachmittage, Theatergruppen, Grillnachmittag sowie Informationsveranstaltungen für Eltern.

8. Partizipation

a. Partizipation der Eltern

Unsere evangelische Kita versteht sich als Partner der Eltern. Die Beteiligung der Eltern sehen wir als Bereicherung an, aus der sich ein gutes Miteinander ableiten lässt.

Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv am Kitaalltag zu beteiligen. Für Vorschläge, Lob und Kritik sind wir jederzeit offen. Bei regelmäßigen Treffen, wie zum Beispiel im Elterncafé, gibt es Gelegenheit zur Mitbestimmung, zum Austausch und zu gemeinsamen Gesprächen.

b. Partizipation der Kinder

Der Kita Seestraße ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Die Kinder dürfen von Beginn an, bei den Angelegenheiten, die sie betreffen mitentscheiden. Sie wählen ihren Spielpartner selbst, sie wählen Ort und Dauer des Spiels und äußern ihre Wünsche und Gefühle. Die Kinder erhalten auch die Möglichkeit sich aktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen, sich zu behaupten aber auch nachzugeben. In dem ihnen gegebenen Raum sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen



mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Die regelmäßig statt findende Kinderkonferenz ermöglicht den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

In der Kita Seestraße nehmen wir Beschwerden und Kritik der Eltern an, tragen diese in unsere Teamsitzungen an alle Mitarbeiter weiter und suchen gemeinsam nach Lösungsstrategien. Zudem gibt es die Möglichkeit den Beschwerdebriefkasten zu nutzen, an den Elternrat heranzutreten oder direkt das persönliche Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften zu suchen.

b. Beschwerdemanagement der Kinder

Beschwerden von Kindern können in ganz unterschiedlicher Form geäußert werden. Diese ist abhängig vom Alter, der Persönlichkeit und dem Entwicklungsstand des Kindes. Jede Beschwerde wird ernst genommen. Die Formen der Bearbeitung sind unterschiedlich. Im Umgang mit Beschwerden auf der Ebene der Kinder im Alter von 3-6 Jahren bietet sich das direkte situationsbezogene Gespräch oder auch die Kinderkonferenz als Forum an.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniewerk-Siegel Kita. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Der fachliche Austausch und die Beratung mit anderen, an der Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften und Einrichtungen eröffnen einen erweiterten Blickwinkel und Zugang zum Kind. Unsere Erfahrungen mit den ortsansässigen und ortsnahen Therapeuten, Schulen und Behörden sind sehr gut und intensiv - hierzu gehören unter anderem

- Gemeinde
- Jugendamt
- örtliche Grundschulen / Förderschulen
- Ärzte/Kliniken
- verschiedene Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden ...)
- Frühförderung
- Erziehungs- und Beratungsstellen



- Verbände und Vereine
- Stadteilkonferenz
- Gesundheitskonferenz
- Weiterführende Schulen
- Fachschulen

c. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Kommunikationsinstrument. Unser Anspruch ist es die Arbeit in der Kita transparent zu gestalten.

Regelmäßig veröffentlichen wir kleine Artikel im Gemeindebrief oder sind durch Beiträge in den Wochenzeitungen vertreten. Hier werben wir auch für unsere Veranstaltungen, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„ZusammenLeben gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel Kita, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)